© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

käfers, dessen Imago und Larven, wie mir der verdiente Leiter der Zoologischen Abteilung des La Plata-Museums mitteilt, zu Tausenden in den Nestern des erwähnten Nagers leben. Seine Färbung ist ein schwärzliches Rotbraun, das auf der Unterseite, bei unausgefärbten Individuen auch mehr oder weniger an den Deckenseiten, in ein helles Rotbraun übergeht. Die feinen, je einem Punkt entspringenden Haare der Oberseite sind in der Regel abgerieben und auf dem Thorax quer gerichtet, die der Unterseite nur auf den Hüften, ähnlich wie die auf dem Schildchen, mehr borsten- oder schuppenartig und dichter, die beiderseits am Vorderrand des Thorax länger und wimperartig nach innen gebogen, die auf dem flach eingedrückten Metasternum und 1. und 2. Ventralsternit des ♂ länger, dichter und goldgelb. Die Punktierung der Oberseite ist auf dem Rüssel und Halsschild, ein glatter Mittelstreifen ausgenommen, mäßig, auf letzterem außerdem etwas ungleich, dicht und kräftig, auf der Unterseite gleichmäßig fein und dichter, nur das Mesosternum und die Thoraxseiten sind gröber punktiert.

Kleine coleopterologische Mitteilungen.

Redigiert von W. Hubenthal.

181. **Cryptophagus** *validus* Ganglbauer. Käfer Mitt. III, 679 ist eine andere Art als *validus* Krantz. Reitter (cf. Fauna Germ. III, 63). Ich nenne sie **domesticus.** Sie ist bis zur Flügeldeckenspitze dicht punktiert, und bei Ganglbauer beschrieben. Die von Ganglbauer angegebenen Fundorte gehören teilweise sicher nicht dazu. Ich besitze zwei Stücke des *domesticus* aus Jena und Gotha, die ich im Hause vor vielen Jahren gefunden habe. (Hubenthal.)

182. **Cryptophagus** *punctipennis* Ganglbauer l. c. 692 ist nach Reitter (l. c. 63) eine andere Art als *punctipennis* Bris., wie aus jenen beiden Beschreibungen hervorgeht. Reitter beruft sich auf von Brisout erhaltene Stücke. *C. punctipennis* Ganglb. nenne ich **praetermissus.** (Hubenthal.)

183. Die schwarzen **Bledius**-Arten der **pallipes**-Gruppe werden meist wenig gut auseinander gehalten. Aus Deutschland sind bis jetzt bekannt: *pallipes* Grav., *defensus* Fauv. und *campi* Bondr. (= *terebrans* Schiödte, cf. Bondroit, Ann. Soc. Ent. Belg. 1913, 297). Dazu kommen als für Deutschland neu noch *vilis* Mäkl. und *fuscipes* Rye. Beide sind im Reitterschen Kataloge als Synonyme unter *pallipes* Grav. gesetzt, aber namentlich *vilis* ist von ihm sehr leicht zu unterscheiden. Er ist bedeutend größer, viel länger, goldgelb, nicht grau, behaart, und hat viel schlankere Fühler. *Fuscipes* Rye findet sich in den Sammlungen vielfach als *pallipes* Grav. Er ist häufig auf den Nordseeinseln. Prof. Schneider sammelte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

ihn in Menge auf Borkum, hielt ihn aber für *pallipes* und gab ihn als solchen ab. Der echte *pallipes* Grav. wurde von mir am sandigen Ufer der Hunte bei Huntlosen in Oldenburg zusammen mit *vilis* Mäkl. gefunden; er steht an Größe und Fühlerbildung etwa in der Mitte zwischen beiden, ähnelt aber mehr *fuscipes* als *vilis*. Beide haben mir lange Kopfzerbrechen gemacht, da ich Schneider folgend *fuscipes* für *pallipes* hielt und die beiden anderen Arten nun natürlich nicht unterbringen konnte. Schließlich sandte ich *vilis* an Herrn Pfarrer Hubenthal, der mir nach Stücken seiner Sammlung dann Aufklärung gab. Herr Dr. Bernhauer bestätigte die Richtigkeit der Bestimmung und stellte fest, daß das mit *vilis* zusammen lebende Tier *pallipes* Grav., das auf den Nordseeinseln vorkommende *fuscipes* Rye sei. (Künnemann-Eutin.)

184. **Tachinus subterraneus** L. var. *bicolor* Grav. und var. *ruficollis* Epp. Zu der Mitteilung des Herrn Hennings (Entom. Bl. 1919. S. 184) bemerke ich, daß diese Var. anscheinend besonders an ausfließendem Birkensaft sich gern einfindet; daher wohl für gewöhnlich sonst nicht oft aufgespürt wird. Ich habe hier 10 Stück, ebenfalls von Herrn C. H. Groth gesammelt bei Othmarschen (Hamburg) 4. 4. 16. und habe am Schlusse meiner Arbeit in diesen Blättern 1919 S. 86 erwähnt, daß ich sie seit April am Saftfluß von Birkenstümpfen gefunden habe (7 ♂, 3 ♀), außerdem fand ich bereits 19. 11. 99 (1) ♀ an einem als Köder ausgelegten Wasserhuhn. Am 2. 5. 19 fand ich neben *bicolor* 1 ♀ var. *ruficollis* Epp., die Reitter, F. G. nicht erwähnt und die nach Ganglbauer sehr selten sein soll.
(Gusmann-Lübeck-Schlutup.)

185. **Bembidum lunatum** Duft subsp. **Koltzei** nov. Paul Meyer Entom. Blätter 1919, S. 217. Die erwähnte Umfrage kam auch an mich und ich habe dazu (11. 6. 19) folgendes bemerkt. In meiner Sammlung 49 Stück aus den letzten Tagen des Juni, im Juli und August 1908—1914 auf aufgebaggertem Boden an der Trave. Es finden sich mehrfach Stücke mit braunen Flügeldecken, auch braunem Halsschilde, bei diesem ist der grüne Metallschimmer nur in Andeutung vorhanden, doch in verschiedenen Abstufungen. Bei genauerem Zusehen findet man auch bei den typischen Stücken, besonders an den Seiten der Flügeldecken, daß dem grünen Metallschimmer eine tief dunkle braune Grundfärbung unterliegt. Jedenfalls möchte ich doch höchstens von einer Farbenaberration reden; auch Reitter, F. G. I, S. 122 sagt *ab. submarinum* bei *lunulatum*. Ebenso ablehnend gegen die subsp. verhielt sich Herr Dr. Lewek (Hamburg). Ausschlaggebend aber scheint mir die Färbung der Unterseite zu sein. Ich habe jetzt meine Stücke noch einmal nachgeprüft und gefunden, daß nicht eins, auch nicht die mit typischer Ausfärbung der Oberseite, eine bronzeschwarze Unterseite haben (Ganglbauer I, S. 164), diese ist mehr oder weniger braun, um so heller, je heller die Oberseite, bei den dunkelsten Stücken das Ab-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

domen mehr oder weniger bronzeschwarz, während die Vorderbrust noch deutlich braun ist, auch die Epipleuren. Über die Unterseite seiner Stücke sagt Herr Meyer nichts. Aus allem scheint mir hervorzugehen, daß die völlige Ausfärbung sehr langsam vor sich geht und daß die subsp. *Koltzei* allenfalls eine Aberration, wahrscheinlich aber nur eine mangelhafte Ausfärbung ist und daß sie am besten wieder eingezogen wird; denn subsp. sind nichts anderes als Rassen (vgl. Reitter F. G. I, S. 26). Unsere Wissenschaft ist schon mit genug Ballast belastet. Herr P. Meyer sagt selbst l. c. 1919, S. 124: „es ist aber . . . von keinem wissenschaftlichen Werte, jede Abweichung (sei es in Farbe, Zeichnung . . .) mit besonderem Namen zu belegen." (Gusmann-Lübeck-Schlutup.)

186. **Xylodromus affinis** Gerh. (Heymes, Ent. Blätter 1919, S. 243). Meine Bemerkung über die große Seltenheit entnehme ich Ganglbauer und Reitter, F. G. Wieder ein Beweis, wie außerordentlich verbesserungsbedürftig die Fundortangaben bei Reitter sind. Um so erfreulicher die ausführlichen Angaben des Herrn Heymes; doch scheint er in Norddeutschland bisher doch noch sehr wenig gefunden zu sein. (Gusmann-Lübeck-Schlutup.)

187. **Nebria iberica** Oliveira (Paul Meyer, Ent. Blätter 1920, S. 46). Die Erwähnung meines Fundes könnte den Anschein erwecken, auch ich hielte *N. ib.* für eine Rasse von *brevicollis*. Im Gegenteil, ich halte sie für eine gute Art, und zwar als wesentlichstes Artmerkmal die fehlende Tarsenbehaarung, daneben die feinen Punktreihen der Flügeldecken und die von Hubenthal gefundenen Penis-Unterschiede. (Gusmann-Lübeck-Schlutup.)

188. Eine **Amara curta** aus Hamburg mit Nabelpunkt an der Wurzel des Scutellarstreifens beiderseits sandte mir Herr Georg Ochs aus Frankfurt a. M. zur Ansicht. Das Stück ist von Reitter bestimmt. Wieder ein Beweis, daß bei dieser Gattung der systematische Wert dieses Merkmales nicht überschätzt werden darf. (Hubenthal.)

189. Ein abnormer **Quedius brevis** Er. Der Kopf des Tieres weicht vom normalen ab: 1. Außer den normalen Punkten tritt noch eine Reihe von acht Punkten auf. Diese zieht sich von der Mitte des linken Auges im leichten Bogen gekrümmt zum rechten, so daß der letzte kurz vor die Mitte der beiden normalen Punkte, die seitlich vorm rechten Auge sich befinden, zu stehen kommt. Ferner sind noch zwei Punkte auf der linken Seite des Kopfes vorhanden, einer mehr nach vorn, der andere mehr nach hinten. Da die zehn Punkte der Tastborsten ermangeln, ist anzunehmen, daß ihr Auftreten im Innern keine anatomischen Veränderungen hervorgerufen hat. 2. Die drei flachen Eindrücke, die der Kopf der normalen Tiere vorn mehr oder weniger deutlich zeigt, sind auch hier vorhanden, aber etwas tiefer und unregelmäßiger. Auch die Querreihe der anormalen Punkte ist

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

etwas uneben. 3. Die Mikroskulptur ist bei normalen Stücken ein leichtwelliges Linienchagrin, das nur vorn ein wenig netzartige Stellen zeigt. Beim abnormen ist dieses sehr gestört. Überall, wo sich Eindrücke zeigen, ist es durch Netzchagrin ersetzt, auch sonst zeigt die Mikroskulptur Neigung hierzu. Der Halsschild zeigt in Form und Punktierung nichts Besonderes. Dagegen ist er 1. recht uneben, aber doch so, daß diese Unebenheiten eine bilateral-symmetrische Anordnung nicht ganz vermissen lassen. 2. ist das leichtwellige Linienchagrin der normalen Tiere oft durch Netzchagrin gestört. Das Abdomen zeigt am meisten Abweichungen. 1. ist es etwas verkürzt, gewölbter und dadurch schmäler als normal. 2. Das 2.—4. freiliegende Tergit zeigt unregelmäßige Quereindrücke. Diese sind sicher durch Schrumpfen des Abdomens hervorgerufen. Die Tergite sind nicht nur schmäler, sondern auch kürzer als normal, und scheinen etwas weniger dicht punktiert zu sein. Man sollte eigentlich eine dichtere Punktierung erwarten, wenn man die Bildung des Abdomens durch Schrumpfen entstanden vermutet. Mikroskulptur ist wie beim normalen bei Vergrößerung 50 nicht erkennbar. Decken, Fühler und Beine zeigen keine Abweichungen. — Fundort: Erzgebirge, Prinzenhöhle, bei Lasius fuliginosus. 4. 4. 20. 1 ♂. — Über die Ursachen der abnormen Körperbildung läßt sich vermuten, daß die Imago vielleicht ganz frisch geschlüpft von den Ameisen hin und her geschleppt und dabei von den Kiefern gedrückt worden ist. Die fast ganz bilateral-symmetrischen Eindrücke auf dem Halsschilde lassen das vermuten.

(Uhmann-Stollberg, Erzgebirge.)

190. Ein abnormer **Quedius humeralis** Steph. Bei diesem Käfer weicht der Hinterrand des Halsschildes ab. Er ist beiderseits ausgebuchtet, so daß er in der Mitte vorgezogen erscheint. Auf der linken Seite befindet sich ein großes Loch im Grunde der Ausbuchtung. Der Halsschild ist zum Loche tief hinabgewölbt. Es macht ganz den Eindruck, als sei hier eine Blase geplatzt. — Fundort: Erzgebirge, Prinzenhöhle, III. 1914. (Uhmann-Stollberg.)

191. Drei südliche Käferarten im Erzgebirge. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf die interessante Umgebung der Prinzenhöhle an der Zwickauer Mulde hinweisen. Sie ist weithin bekannt und besucht wegen ihres herrlichen Buchenwaldes. Für den Sammler bietet sie viele Seltenheiten an Käfern, doch will ich noch keine Liste veröffentlichen, da das Material noch der sicheren Bestimmung durch Spezialisten harrt. Nur zwei merkwürdige Arten will ich aufführen:

Agathidium bohemicum Reitt. und
Atheta consanguinea Epph.

Agathidium bohemicum ist meines Wissens in Deutschland nur aus dem Böhmerwalde (Rachel) und aus Thüringen bekannt. Die Art hat ihr Hauptverbreitungsgebiet mehr im Südosten Mitteleuropas, so daß die Prinzenhöhle der nördlichste bekannte Punkt ihres Vorkommens wäre.

(Uhmann-Stollberg.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

192. **Atheta consanguinea** Epph. ist bekannt aus Altvatergebirge (1 Stück, Letzner) von Teschen und weiter östlich von der Lissahora (v. Wanka). Ich siebe sie hier regelmäßig in mehreren Stücken im Frühjahre und Herbste aus Buchenlaub. Auch diese Art ist weiter im Südosten Mitteleuropas verbreitet, wird aber auch aus Britannien gemeldet.

So treffen hier an der Prinzenhöhle zwei Arten zusammen, die beide ihr Hauptverbreitungsgebiet im Südosten haben. Beide sind bekannt aus den Gebirgen, die Böhmen umrahmen, *Agath. bohemicum* auf der westlichen, *Ath. consanguinea* auf der östlichen Seite. Es wäre höchst interessant, wenn es sich feststellen ließe, ob beide Arten im Böhmerwalde und den Sudeten zusammen vorkämen, oder ob sich ihre Verbreitungsgebiete durch Böhmen getrennt hier im Erzgebirge im Norden treffen.

Agath. bohemicum ist meines Wissens von Freund Linke auch anderwärts im Erzgebirge gefunden worden. Nach *A. consanguinea* wären die Buchenbestände des Erzgebirges noch zu durchforschen (z. B. die um Olbernhau). (Uhmann-Stollberg.)

193. Ein anderes merkwürdiges Vorkommen ist das des **Micropeplus Mariettii** Duv. bei Stollberg im Erzgebirge. Ich habe ihn hier aus einem Misthaufen am Waldrande zu wiederholten Malen gesiebt (Dez., Jan., März, Mai). Freund Linke hat auch ein Stück bei Leipzig erbeutet. Diese südliche Art ist noch von Scherdlin aus Norroy-le-Sec in den Vogesen nachgewiesen.

Diese drei Beispiele zeigen, daß das Erzgebirge noch viele interessante Beiträge zur geographischen Verbreitung der Käfer liefern kann (vergl. Linke, 1. Beitrag zur Kenntnis der Staphyliniden Sachsens. Ent. Bl. 1913). Es wäre recht wünschenswert, wenn alle Koleopterologen ihre Funde aus dem Erzgebirge mir mitteilen wollten, damit ich ihre Angaben in der von mir begonnenen Käferfauna des Erzgebirges verwerten kann. (Uhmann-Stollberg.)

194. **Laccobius cinereus** Mot. wird in dem Verzeichnis von Schilsky als deutsche Art angeführt. Der Catalogus von 1891 sah ihn als identisch mit *maculiceps* an. Als er wieder eigene Art geworden war, wurden irrtümlich die Fundorte des *maculiceps* auf *cinereus* übertragen. Letzterer ist nur aus dem Kaukasus und aus Sibirien bekannt.

Hubenthal.

195. **Gastroidea viridula** Deg. bei Frankfurt a. M. gefangen. Mein erstes Exemplar erbeutete ich am 12. Juli 1914 am Mainufer unterhalb Kelsterbach beim Streifen. Ich wunderte mich damals sehr, dieses für die hiesige Gegend neue Tier gefangen zu haben, da die Art in dem v. Heyden'schen Buche (Die Käfer von Nassau und Frankfurt) nicht aufgeführt ist. Durch den Krieg und die nachfolgende Besetzung konnte ich inzwischen an der ersten Fundstelle nicht weiter nach dem Tier forschen, traf die gleiche Art jedoch in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

diesem Frühjahr häufig am Enkheimer Moor, wo die am Ufer des Sumpfes stehenden Ampferstauden bereits am 24. April stark mit *G. viridula* besetzt und die Blätter teilweise bis auf die Rippen skelettiert waren. Es wäre leicht gewesen, an jenem Tage einige hundert Exemplare zu erbeuten, auch am 15. Mai waren noch viele Exemplare vertreten, wenn auch nicht in der Häufigkeit wie zur Zeit des ersten Besuches. Ferner konstatierte ich Fraß und vereinzelte Exemplare von *G. viridula* an Ampfer am Niddaufer bei Praunheim am 23. Mai d. J., das Vorkommen des Tieres an verschiedenen Örtlichkeiten um Frankfurt a. M. steht also fest. Merkwürdig ist, daß das Tier in dem oben erwähnten Katalog nicht aufgeführt ist, denn es ist kaum anzunehmen, daß dasselbe von den früheren Sammlern bei Frankfurt übersehen worden sein kann, bei dessen Auffälligkeit (metallisch grüne Färbung und typische Auftreibung des Hinterleibes bei den graviden ♀), der großen Häufigkeit an den befallenen Pflanzen und dem an diesen verursachten auffallenden Fraße. Sollte das Tier sich erst in jüngerer Zeit in hiesiger Gegend verbreitet und diesen Grad der Häufigkeit erlangt haben?

(Georg Ochs-Frankfurt a. M.)

196. **Lebenszähigkeit verstümmelter Käfer.** Am 22. Mai v. J. nachmittags fand ich im Botanischen Garten in Wien den verstümmelten Körper eines *Carabus coriaceus*. Das Tier bestand aus Halsschild und Leib samt Flügeldecken; der Kopf fehlte, desgleichen sämtliche Beine; ein Vorderbein war samt Hüfte herausgerissen, die übrigen am Grunde der Schenkel abgezwickt und nur millimeterlange Stummel. Dieser Torso, offenbar das Opfer eines insektenjagenden Vogels, zeigte Leben. Auf leichten Druck oder Anblasen, zuweilen ohne Reiz, bewegten sich die fünf Beinstummel ziemlich lebhaft und der Hinterleib bog sich etwas nach unten. Des anderen Tages war ich erstaunt, den Stummelkörper, den ich in Papier gewickelt in meiner Tasche vorfand, dieselben Bewegungen wie am Vortage ausführen zu sehen. Mein Erstaunen steigerte sich, als der kopf- und beinlose Körper noch am zweitnächsten und drittnächsten Tage die gleichen Bewegungen mit kaum geminderter Lebhaftigkeit ausführte. Am 26. Mai, gegen 5 Uhr nachmittags, also volle 96 Stunden oder vier Tage nach seiner Auffindung, reagierte der Körper nicht mehr auf Anblasen. Bei Berührung des Abdomens indes regten sich die Stummel der beiden hinteren Beinpaare noch und auch der Hinterleib bewegte sich auf seitlichen Druck. Am nächsten Tage verhindert, konnte ich den Körper erst am 28. Mai wieder besehen. Er war tot, aber die Gelenke noch weich. Er hatte die Zeit über in Papier lose eingeschlagen in einer Schachtel gelegen und war nicht mit Feuchtigkeit versehen worden, so daß wohl schon das Eintrocknen des Leibesinhaltes als Todesursache angenommen werden muß.

Am 8. Juni v. J. mittags fand ich auf einem Feldwege einen *Selatosomus latus*, der aus Kopf, Vorder- und Mittelbrust mit Fühlern,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vorderbeinen, einem Mittelbein und den Flügeldecken bestand; Hinterbrust und Abdomen fehlten. Der verstümmelte Körper, wohl auch das Opfer eines Vogels, bewegte lebhaft die ihm verbliebenen Gliedmaßen. Ich brachte den Elateriden in einem kleinen, verstöpfelten Gläschen unter. Nach 24 Stunden bewegte er sich mit gleicher Lebhaftigkeit, desgleichen nach 48 Stunden. Nach 72 Stunden bewegte das Tier minder lebhaft als früher die Beine. Das Gläschen blieb offen bei warmer Temperatur liegen; gegen 7 Uhr abends regte sich der Körper noch deutlich, nach weiteren 3 Stunden nicht mehr. Wie lange das verstümmelte Tier gelegen, ehe ich es fand, ist mir unbekannt. Immerhin hat der hinterbrust- und hinterleiblose Käfer nachweislich noch 80 Stunden oder nahezu 3 1/2 Tage gelebt. Auch hier wäre der Tod schon durch das Austrocknen des offenliegenden Leibes verständlich. (Ich muß gestehen, daß ich dem dreitägigen Leben des verstümmelten Tieres lediglich im Hinblick auf das Forscherinteresse zusah. Nach den Beobachtungen maßgebender Forscher ist übrigens das Schmerzgefühl der Insekten ein unvergleichlich schwächeres als jenes des Menschen.) F. Heikertinger-Wien.

197. **Käfer in Nestern eines argentinischen Nagers.** Im Oktober und November 1919 fand ich in Monte Veloz, F. C. S. in den Erdnestern des „Tuco-tuco" (*Ctenomys talarum*) folgende Käferarten: *Staphylinidae: Philonthus nidicola* Bernh. n. sp., *Heterothops subterranea* Bernh. n. sp., *Calodera Bruchi* Bernh. n. sp., *Atheta nidicola* Bernh. n. sp., *Oxytelus murecarius* Bernh. n. sp., *Xantholinus Bruchi* Bernh. n. sp., *Stilicus elegans* Lynch., *Xantholinus andinus* Fvl., *Atheta palliditarsis* Lynch., *Atheta platensis* Bernh., *Omphioglossa araucana* Fol.; *Trichopterygidae*: gen. et spec?: *Histeridae: Aeletes ctenomyophilus* Bickh. n. sp., *Pseudister latemarginatus* Bickh. n. sp., *Phelister Bruchi* Bickh. n sp., *Phelister nidicola* Bickh. n. sp.: *Lathridiidae: Holoporamecus Barretoi* Bruch n. sp.: *Curculionidae: Ctenomyophila bruchiana* Heller n. gen., n. sp.: *Aphodiinae*: *Euperia Bruchi* A. Schmidt n. sp., *Ataenius vario-punctatus* A. Schmidt n. sp., *Ataenius* spec.? — Ferner wurden einige Ameisen, darunter *Stigmatomma Barretoi* Bruch n. sp., *Solenopsis* spec. usw., viele Pseudoskorpione und Flöhe gefunden. (Carlos Bruch-La Plata.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s): Hubenthal Wilhelm

Artikel/Article: Kleine coleopterologische Mitteilungen. 241-247